

Schuld sind immer die anderen

19.10.2015 18:41 Uhr

Pfaffenhofen (PK) Am letzten Tag der Pfaffenhofener Energie-für-alle-Woche wurde beim Bürgerenergiegipfel im Stockerhof in einer politisch hochkarätig besetzten Runde noch einmal leidenschaftlich über die unterschiedlichen Wege zur Energiewende debattiert. Gemeinsamkeiten waren Mangelware.



Energieexperten unter sich: Nikolaus Kraus (Freie Wähler, von links), Hans-Josef Fell (Energy Watch Group), Thomas Banning (Naturstrom AG), Anton Kreitmair (CSU), Dieter Janecek (Grüne), Florian Post (SPD), Eva Bulling-Schröter (Linke) und Moderator Anselm Bilgri. - Foto: Paul

Den ersten Aufschlag hatte am Sonntagabend mit einem Referat der frühere grüne Bundestagsabgeordnete Hans-Jürgen Fell. Seit seinem Ausstieg aus der aktiven Politik widmet er sich ganz seiner Aufgabe als Chef der Energy Watching Group, nach eigener Aussage ein „internationales Netzwerk von Wissenschaftlern und Parlamentariern zur Untersuchung der Verfügbarkeit und Verknappung fossiler und atomarer Energieressourcen und für die Untersuchung der Ausbaumöglichkeiten der erneuerbaren Energien“.

Zunächst zeichnete Fell, der in einem nach strengen ökologischen Kriterien selbst errichteten und mehrfach ausgezeichneten Holzhaus mit Grasdach wohnt – ein düsteres Szenario: „Alle Klimaschutzverhandlungen haben nichts gebracht, die Wetterextreme auf der Erde nehmen zu – und das bei einer aktuellen globalen Erwärmung von 0,8 Grad. Was wird erst passieren, wenn die Temperatur auf der Erde – wie es als Obergrenze akzeptiert wird – um insgesamt 2,0 Grad gestiegen ist“

Anders als die Welt insgesamt sieht der Experte die Bundesrepublik bei der CO₂-Reduzierung aber auf einem guten Weg, wurde doch heuer hierzulande gegenüber 1990 ein Viertel des Ausstoßes eingespart. Kontraproduktiv wirkt sich allerdings die nachlassende politische Unterstützung für die erneuerbaren Energien aus, klagte Hans-Josef Fell, etwa die Absenkung der Vergütung. In diesem Zusammenhang zitierte er aus einer Studie der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, wonach „ohne Ökostrom die Stromkosten in Deutschland um elf Milliarden Euro teurer“ wären. Der weitere Teil des Referats war eine harte Anklage gegen die Vermarkter der konventionellen Energieträger. „Wo das Erdöl ist, da ist Krieg“, rief Fell anklagend. Diese seien verantwortlich für „eine Zerstörung der Lebensräume und für Klimaflüchtlinge“. Dagegen könne sich auch niemand in Deutschland wappnen. „Oder wollen wir auch Zäune errichten, wenn in 30 Jahren aufgrund des Anstiegs des Meeresspiegels Holland in der Nordsee versinkt“

Nach dem faktenreichen, aber auch sehr emotionalen Referat wirkte der Vortrag von Anselm Bilgri – heutiger Unternehmensberater und früherer Prior des Benediktiner-Klosters Andechs – geradezu entspannend. Eine thematische rote Linie verfolgte der frühere Geistliche zwar mit seinen intellektuell anspruchsvollen Ausführungen zur Ethik der Ökonomie zwar nicht. Eher ging es ihm darum, aus verschiedener philosophischer und psychologischer Perspektive den Blick auf die Materie „Energiewende“ zu schärfen.

In der anschließenden Diskussionsrunde fungierte Anselm Bilgri auch als Moderator. Zwar war es sein Bestreben, die Diskutanten mit witzig formulierten Fragen in einen eher belebenden, geistreichen Diskurs zu verwickeln, der das Ganze auch mal aus einer gesunden, ironischen Distanz betrachten kann – aber er hatte damit leider nur bedingt Erfolg. Da

standen dann doch primär Politiker auf der Bühne des Stockerhofs und deren vornehmste Aufgabe scheint es nun mal zwangsläufig zu sein, dem Publikum möglichst viel von den eigenen Verdiensten zu vermitteln und die Schuld für vorhandene Defizite beim politischen Mitbewerber abzuladen.

Für Eva Bulling-Schröter, umweltpolitische Sprecherin der Bundestagsfraktion der Linkspartei, war es natürlich logisch, die klassenkämpferische Komponente der Energiewende zu betonen: Die „sozial Schwachen“ bezahlten die Kosten für die „Konzerne“. Ihr Parlamentskollege Florian Post (SPD), der energiepolitische Sprecher seiner Fraktion, hielt dem entgegen, dass die „liebe Kollegin“ doch mal bitte die korrekten Zahlen verwenden solle, mithin würden bei der EEG-Umlage etwa zwei Drittel, also 15 Milliarden Euro, von der Wirtschaft übernommen.

Anton Kreitmair, der Verbraucherschutzpolitische Sprecher der CSU-Landtagsfraktion und Bauernpräsident von Oberbayern, teilte dem Auditorium mit, dass seine Partei den Stein- und Braunkohlestrom selbstverständlich schon beseitigt hätte, sich aber in den schwarz-roten Koalitionsverhandlungen in Berlin 2013 nicht gegen die Kohlelobby um die nordrhein-westfälische Ministerpräsidentin Hannelore Kraft (SPD) habe durchsetzen können.

Dieter Janecek, einst Landeschef der bayerischen Grünen und heute deren energiepolitischer Sprecher im Bundestag, hielt es für wichtig anzumerken, dass es die Große Koalition sei, die in Deutschland die Bürger-Energiegenossenschaften verhindere. Nikolaus Kraus, der stellvertretende energiepolitische Sprecher der Freien Wähler im bayerischen Landtag, beklagte die aus seiner Sicht ungenügende Aufmerksamkeit für die Möglichkeiten der Wasserkraft im Freistaat.

Nein, das war kein Abend für einen Gedanken wie jenen vorangegangenen des Anselm Bilgri, wie etwa der „Homo economicus“ im Wechselspiel von Energiebedarf und neuerlicher Innerlichkeit sich zunehmend selbst hinterfrage. Dem „Homo diskutantus“ ging es primär darum, Recht zu haben.

Von André Paul